

*Territorial- und Regionalgeschichte*

Frauen in Württemberg, hg. von Sigrid HIRBODIAN, Sabine KLAPP und Tjark WEGNER (landeskundig. Tübinger Vorträge zur Landesgeschichte, Bd. 1), Ostfildern: Thorbecke 2016. 176 S., 58 Abb. ISBN 978-3-7995-2070-6. € 16,95

„Frauen in Württemberg“ – der Titel der vorliegenden Publikation umreißt bereits das Thema. Wie die HerausgeberInnen Sigrid Hirbodian, Sabine Klapp und Tjark Wegner in der Einführung erklären, werden die Lebensbedingungen von Frauen und Fragen nach dem sozialen Geschlecht, d. h. der Prägung und Rolle von Frauen in ihrer jeweiligen Umwelt im deutschen Südwesten, betrachtet. Exemplarisch stellen die Autorinnen und Autoren unterschiedlicher Disziplinen Biografen von Frauen aus verschiedenen Jahrhunderten vor und geben so Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse.

Im ersten Beitrag erläutert Jörn Staecker die Schwierigkeiten, sich auf Grundlage der archäologischen Quellen der alamannischen Frau anzunähern. Zwar gibt es viele Grabfunde, doch wird durch neuere Forschungen immer deutlicher, dass die Gräber und Grabbeigaben nicht als Spiegel der Lebenswirklichkeit interpretiert werden können, sondern vielmehr als Teil einer Inszenierung zum Tod einer Person zu verstehen sind. Ausführlich geht Staecker im Weiteren auf die Ausstattung des Frauengrabs von Wittislingen ein, und in einem Einschub analysiert Felicia Stahl die Bügelfibel von Wittislingen.

Peter Hilsch betont in seinen Ausführungen zu Gräfin Agnes die Bedeutung ihrer Abstammung für ihren Rang und ihr Ansehen in Württemberg. So wird sie als polnische Herzogstochter in der gemeinsamen Grabinschrift noch vor ihrem Ehemann Graf Ulrich von Württemberg genannt. Die Eheverbindung selbst war wohl das Ergebnis vielfältiger Beziehungen Ulrichs zu böhmischen und schlesischen Adligen.

Unter dem Titel „Geliebte des Kaisers, Landesherrin, Geschäftsfrau und Nonne. Frauen in und um das mittelalterliche Winnenden“ geht Ellen Widder auf unterschiedliche Rollen und Handlungsspielräume von Frauen ein. Hierbei gelingt es ihr, trotz der üblichen „Verzerrungen“ in der Quellenüberlieferung, einen Blick auf das Handeln von Frauen bei Stiftungen und Schenkungen und Rechts- und Finanzgeschäften im mittelalterlichen Winnenden zu werfen. Weiter geben Altarbilder Hinweise auf weibliche Rollenbilder und Themen wie Ehe und Kinder bzw. Kinderlosigkeit.

Sabine Klapp stellt in ihrem Beitrag zu den Äbtissinnen von Buchau im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit die Frage „Geistliche Frauen – mächtige Frauen?“ Frauenstifte ermöglichten adligen Frauen eine religiöse Lebensweise, ohne ein Gelübde abzulegen und auf einen gehobenen Lebensstil zu verzichten. Gerade das Amt der Äbtissin war zudem mit weitreichenden weltlichen und geistlichen Befugnissen ausgestattet. Durch Beteiligung an der Besetzung von Pfarr- und Klerikerstellen und die Belehnung des grundherrschaftlichen Besitzes übte die Äbtissin direkt Herrschaftsrechte aus. Bei dieser Tätigkeit wirkte jedoch das Stiftskapitel als Korrektiv, und teilweise prägten auch die Interessen der Familien der Äbtissinnen deren Handlungsspielräume.

Peter Rückert vergleicht die Lebenswege der beiden italienischen Adligen Antonia Visconti und Barbara Gonzaga, die beide an den württembergischen Hof verheiratet wurden, in kommunikationsgeschichtlicher Perspektive. Von Antonia Visconti aus Mailand, die 1380 Graf Eberhard III., den Mildten, heiratete, haben sich wenige Selbstzeugnisse erhalten. Ganz anders bei Barbara Gonzaga aus Mantua, der Ehefrau Graf Eberhards V. im Bart, deren umfangreiche Korrespondenz überliefert ist. Beide Eheverbindungen stellten einen

Prestigegewinn für den württembergischen Hof dar, beide Bräute waren mit einer umfangreichen und kostbaren Mitgift ausgestattet und beide Frauen engagierten sich vor allem für Stiftungen in ihrer neuen Heimat.

Auch für die von Joachim Kremer präsentierte Herzogswitwe Magdalena Sibylla von Württemberg war die persönliche Frömmigkeit ein prägendes Moment. Durch den frühen Tod ihres Ehemannes Wilhelm Ludwig von Württemberg und weitere Schicksalsschläge in ihrer Familie verstärkte sich die tiefe Frömmigkeit der Herzogin. Dennoch wandte sie sich nach Kremer nicht vollkommen von der Welt ab, sondern war durch die Mitvormundschaft über ihren minderjährigen Sohn und ihr kluges Agieren im Kurpfälzischen Erbfolgekrieg um die politischen Belange des Herzogtums bemüht.

Abschließend beleuchtet Benigna Schönhagen die Handlungsspielräume von Karoline (Chaile) Kaulla aus Hechingen, die als Frau eine Spitzenposition in der württembergischen Wirtschaft einnahm. Sie und ihre Familie unterhielten als Hoflieferanten wirtschaftliche und finanzielle Beziehungen zu mehreren Höfen im südwestdeutschen Raum. Auffällig an ihrer Biografie ist nicht so sehr ihre Berufstätigkeit – diese ist auch für andere jüdische Frauen in der Frühen Neuzeit belegt –, sondern vor allem ihre erfolgreiche Karriere und ihre Geschäftstüchtigkeit, durch die sie zum Mittelpunkt des Familienunternehmens wurde.

Gemeinsam ist den Beiträgen, dass sie – neben der Schilderung der Biografien – immer auch versuchen, die Aktionsradien und Handlungsmöglichkeiten der ausgewählten Frauen zu beleuchten und deren Leben vor dem Hintergrund ihrer Zeit schildern. So werden unterschiedliche Rollen und Spielräume von Frauen je nach Position und Epoche deutlich.

Der Band eröffnet zugleich die neue Reihe „landeskundig“ des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen. Die Reihe soll zukünftig die Vortragsreihen des Instituts dokumentieren und auf einem wissenschaftlichen Niveau und gleichzeitig allgemeinverständlich ein breites Publikum ansprechen. Dieser Anspruch an einen breiten Leserkreis zeigt sich im Verzicht auf einen Anmerkungsapparat. Stattdessen finden sich am Ende jedes Beitrags kurze Hinweise auf zentrale Quellen und die verwendete Literatur bzw. Literaturhinweise zum Weiterlesen. Für den vorliegenden Band funktioniert das gewählte Format, so dass uns eine verständliche und anschauliche Publikation vorliegt.

Verena Schweizer

Franz J. FELTEN (Hg.), Preußen und Bayern am Rhein (Mainzer Vorträge, Bd. 17), Stuttgart: Franz Steiner 2014. 165 S., 25 s/w Abb. ISBN 978-3-515-10774-7. Kart. € 24,-

Die Veröffentlichung ist in der vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz herausgegebenen Reihe „Mainzer Vorträge“ erschienen. Sie umfasst sechs Aufsätze, die aus Vorträgen hervorgegangen sind, dazu eine Einführung des Herausgebers in die Thematik, die die nachfolgenden Aufsätze an Umfang wesentlich übertrifft. Franz Felten schlägt hier einen Bogen von der Entstehung der heutigen Landeswappen von Rheinland-Pfalz und Saarland, bei denen ein Rückgriff auf preußische und bayerische Traditionen bewusst vermieden worden ist, über die staatsrechtliche Herausbildung des Saarlandes. Er geht dabei detailliert auf die zahlreichen damit verbundenen Konflikte in der Zwischenkriegszeit und Nachkriegszeit zwischen den verschiedenen Protagonisten ein (Deutsches Reich – Frankreich, Preußen – Bayern, die NSDAP-Gaue Koblenz-Trier und Rheinland-Pfalz), bis zur Herausbildung des neuen Landes Rheinland-Pfalz nach 1945, das ebenfalls lange